Schutzkonzept

der Krippe

Rappelkiste und kleine Strolche

- Kinderhaus St. Martin

Stand 2022

Inhalt

Das Schutzkonzept 3
Risiko- und Potentialanalyse 4
Die pädagogische Fachkraft im Kontext kindlicher Entwicklung- Prävention von Anfang an 7
Schutz vor seelischer und geistiger Gewalt 7
Bewusster Umgang mit unserer „Macht“ gegenüber den Kindern 7
Begleitung von Mahlzeiten 7
Schutz vor körperlicher Gewalt 8
Umgang von Nähe und Distanz 8
Umgang von Nähe und Distanz zwischen Kind und Kind 8
Schutz vor sexualisierter Gewalt 8
Umgang mit der Wickelsituation 8
Umgang mit der Entwicklung „Windel-frei“ 8
Benennung der Körperteile 9
Umgang mit kindlicher Selbstbefriedigung 9
Regeln und Umgang mit Doktorspiele/ Körpererkundungsspiele 10
Das Sexualpädagogisches Konzept 10
Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität 10
Psychosexuelle Entwicklung- Die Rolle des Körpers in der Identitätsentwicklung 11
Sexualpädagogik in unserem Krippenalltag 12
Fachlicher Umgang mit dem Thema 12
im Team 12
in der Elternarbeit 13
Ablaufschema Kindeswohlgefährdung 13
Ablaufschema Übergriffiges Kind 13
Ablaufschema Übergriffige/r Mitarbeiter/in 15
Mögliche Verhaltensmerkmale und Anzeichen für Missbrauch 19

Das Schutzkonzept

- **Prävention von Anfang an**[1]

„In der Kita haben Mädchen und Jungen die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller Bedeutung haben, wo sich nicht die Großen, Starken und Groben durchsetzen. Wo Erzieherinnen und Erzieher sie darin unterstützen, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, zu zeigen, sich dafür einzusetzen und zu wehren, aber auch sich Unterstützung zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen oder sie verletzen. Erzieherinnen und Erzieher tragen täglich dazu bei, Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Sie ermöglichen früh die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und fördern damit ganz maßgeblich das Kindeswohl. Dies ist der beste Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt."

Kinder, welche Bescheid wissen über Ihren Körper und ausdrücken können wer und was mit einem gemacht werden darf und Kinder, die Worte haben, können erzählen was passiert ist und sich anvertrauen und versuchen sich Hilfe zu holen.

- **Kita als Kompetenzort**

„Ein zentrales Ziel von Schutzkonzepten in Kitas ist es, die Einrichtung zu einem Kompetenzort zum Thema sexuelle Gewalt zu machen, d.h. dass Kinder und Jugendliche hier Hilfe finden können. Dazu gehört neben der gelebten präventiven Erziehungshaltung, sich aktiv mit dem Thema sexuelle Gewalt zu befassen und so Ängste und Unsicherheiten abzubauen, hinzusehen und die richtigen Schritte zu unternehmen, wenn man Missbrauch vermutet. Erzieherinnen und Erzieher haben die Chance, für Kinder eine Vertrauensperson zu sein, wenn sie sich ihnen mitteilen. Aber auch Eltern, die sich Sorgen machen, ob oder weil ihr Kind mit sexueller Gewalt konfrontiert ist, können von in der Kita Rat und Unterstützung erhalten."

- **Kita als Schutzort**

„Das weitere Ziel lautet, Kitas zu Schutzorten zu machen, zu Orten, die keinen Raum für Missbrauch lassen, die präventive Maßnahmen entwickeln, um nicht zum Tatort zu werden. Denn Kitas können auch besonders gefährdete Orte sein: Manche Täter und Täterinnen wählen gezielt einen pädagogischen Beruf, um leichter an potenzielle Opfer heranzukommen. Junge Kinder sind besonders gefährdet, denn sie können Missbrauchshandlungen nur schwer einschätzen und benennen und sind den Manipulationen hilflos ausgeliefert. […] Was Schutzkonzepte an Sicherheit bieten können, ist die Entscheidung des Teams, Nähe und Distanz zu Kindern fachlich zu diskutieren, die kindlichen Bedürfnisse zur Richtschnur für die Gestaltung von körperlicher Nähe zu machen und nicht dem Temperament und der Befindlichkeit der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen zu überlassen"

Um **Prävention von Anfang an** betreiben zu können, ist es für ein Team hilfreich, ein ausgearbeitetes Konzept zu erstellen. Das Sexualpädagogische Konzept ist daher Grundbaustein für die Prävention und somit grundlegend für das Schutzkonzept.

[1] Schutzkonzepte - Initiative Kein Raum für Missbrauch (kein-raum-fuer-missbrauch.de), Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Risiko- und Potentialanalyse

Risiko	**Abläufe zur Risikominimierung - Potential**
Die Wickelsituation- Bei der Wickelsituation gibt es mehrere Risikofaktoren. Die Situation ist sehr sensibel und findet in der 1 zu 1 Situation statt. 1. Kollege*in ist potentieller Täter- könnte die sensible Situation für einen Übergriff ausnutzen 2. Das Kind möchte nicht gewickelt werden und wehrt sich freiwillig mitzukommen.	Zu 1.: Die Kolleginnen wechseln sich beim Wickeln ab. Es geht nicht immer nur dieselbe Kollegin zum Wickeln. Der Wickeltisch ist zwar in einer geschützten Lage im Wickelraum/Waschraum aufgestellt, jedoch nicht völlig uneinsichtig für die anderen Kolleginnen. Die Türe zum Wickelraum wird nicht komplett geschlossen! Zu 2.: **Wir zwingen kein Kind zum Wickeln!** Wehrt sich das Kind mitzukommen, dann bekommt es noch etwas Zeit zum Spielen, möglicherweise ist das Kind noch nicht fertig mit seinem Spiel oder es braucht noch Zeit für den Stuhlgang. Möchte das Kind mit der einen Kollegin nicht zum Wickeln gehen, dann kann es sich alternativ eine andere Kollegin aussuchen. Wehrt sich das Kind weiterhin massiv und lässt sich durch nichts dazu bewegen, die Windel zu wechseln, sehen wir uns gezwungen die Eltern oder eine andere Bezugsperson telefonisch zu kontaktieren. Wir distanzieren uns klar davon, Kinder durch Zwang auf den Wickeltisch zu befördern und durch festhalten und Ausnutzung unserer Überlegenheit, zu säubern und die Windel zu wechseln.
Das An- und Umziehen- Besonders die kleineren Kinder mögen das An- und Umziehen nicht besonders gerne, oder wollen am liebsten alles ALLEINE machen. In Stresssituationen sind wir gern versucht, den Willen des Kindes zu übergehen und es einfach anzuziehen.	Wir sind täglich bemüht die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und sie bestmöglich zu partizipieren. Das heißt, auch hier versuchen wir die Kinder mit in den Prozess einzubeziehen und ihnen den Freiraum zu geben, versuchen sich selbst anzuziehen. Die größte Herausforderung für uns ist, im laufenden Alltag, genügend Geduld aufzubringen, dem Kind die Zeit zu geben die es braucht. Wehrt sich das Kind strickt gegen Kleidungsstücke wie, Handschuhe im Winter, oder die Matschhose im Herbst, dann gewähren wir dem Kind die Möglichkeit selbst das Wetter zu erfahren. Ist es dem Kind dann zu kalt oder zu nass, dann gibt es immer noch die Möglichkeit das Kleidungsstück nachträglich anzuziehen.
Die Schlafphase **Die Schlafbegleitung als sensible Situation** In der Regel begleitet eine Fachkraft die Schlafsituation. Sie begibt sich alleine, mit allen Kindern, welche Schlafen oder Ruhen möchten, in den abgedunkelten Schlafraum.	Da in dieser Zeit die Kollegin alleine mit den Kindern im Zimmer ist, wäre dies tendenziell eine Situation, in welcher ein möglicher Übergriff stattfinden könnte. Um uns hierbei gegenseitig abzusichern, ist das geräuschsensible Babyphon schon gleich beim Übergang in den Schlafraum aktiviert. So kann die Kollegin welche im Gruppenraum bleibt, akustisch, den Vorgang mitverfolgen.

Sie begleitet die Kinder beim Einschlafen und bleibt im Raum bis alle ruhig schlafen. **Das Kind mag nicht schlafen** **Die Eltern möchten nicht, dass das Kind schläft. Das Kind ist jedoch sehr müde!**	Sind wir personell gut besetzt, besteht bei einer größeren Kinderzahl, auch die Möglichkeit die Schlafphase zu zweit zu begleiten. Gelegentlich gibt es Kinder welche nicht schlafen möchten, entweder da sie den Schlaf nicht mehr brauchen oder weil sie nicht zur Ruhe kommen können. Wir zwingen kein Kind zum Schlafen! Auch wenn die Eltern gerne möchten, dass das Kind schläft. Ist das Kind, trotz Begleitung und Anpassens der Bedürfnisse, nicht eingeschlafen, kommt es mit der Kollegin wieder mit in den Gruppenraum. Hin und wieder kommen Eltern auf uns zu und bitten uns, ihr Kind nicht mehr zum Schlafen zu legen, da es sonst am Abend nicht ins Bett möchte. Wir können diese Sorgen verstehen. Schlaft ist jedoch ein Grundbedürfnis und wir sehen es als Übergriffig an, wenn wir die Kinder krampfhaft versuchen wach zu halten, obwohl wir deutlich bemerken, dass das Kind müde ist. Möglicherweise macht es Sinn den Mittagschlaf zu verkürzen, ihn dem Kind jedoch komplett zu verweigern, möchten wir nicht verantworten
Die Übergabe am Morgen In der Regel kommen die Kinder gut bei uns an und sind fröhlich. Dann gibt es Tage, an welchen die Kinder etwas weinerlich sind, sich jedoch nach der Übergabe, schnell von uns beruhigen lassen. Und dann gibt es Tage, an welchen es dem Kind aus irgendeinem Grund nicht gut geht, möglicherweise die Eingewöhnung noch nicht komplett abgeschlossen ist. Das Kind weint stark, lässt sich nicht beruhigen, ist stark frustriert und hysterisch. Wir schaffen es nicht das Kind zu beruhigen.	Für uns steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Dem Kind soll es bei uns gut gehen und sich sicher fühlen. Daher ist uns wichtig, dass wir eine gute und tragfähige Beziehung zu den Kindern aufbauen. Ist es jedoch so, dass wir es nicht schaffen ihr Kind in höchstens einer Stunde zu beruhigen. Es sich durch nichts ablenken lässt und das Essen und Trinken verweigert, sehen wir uns gezwungen die Eltern oder eine andere Bezugsperson zu kontaktieren und das Kind abholen zu lassen. Möglicherweise fühlt sich das Krippenkind überfordert, kränkelt oder die Beziehung zu den Pädagoginnen ist noch nicht gefestigt genug. Nach solch einem Vorfall überlegen die Pädagoginnen und die Eltern gemeinsam, welche weiteren Schritte wichtig sind, dass das Kind sich (wieder) wohl fühlt.
Die Essenssituation	In den Krippengruppen wird gemeinsam gefrühstückt. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder beim Auspacken. Auch die Krippenkinder können schon mitentscheiden was sie von ihrem Vesper essen möchte und was wieder zurück in die Dose soll. Wenn es satt ist, packt es wieder ein und wenn es noch mehr Hunger hat, dann holt es sich nochmal etwas aus seiner Dose. Nach dem Essen erhält jedes Kind einen nassen Waschlappen mit welchem es sich die Hände und den Mund abwischt. Anschließend packen die Kinder ihre Dose in die Tasche und räumen diese auf.
Offene Eingangstüre	Während der Bringzeit ist die Eingangstüre geöffnet und die Eltern/ Bezugspersonen bringen die Kinder in die Einrichtung, ziehen sie um und übergeben Sie an eine Fachkraft. Um 09.00 Uhr endet die Bringzeit. Dann wird die Türe geschlossen und fremde Personen oder Besucher können nicht mehr unbeaufsichtigt in den Kindergarten gelangen.

Handwerker, Mitarbeiter Bauhof, Besucher	Die Mitarbeiter vom Bauhof besitzen einen Schlüssel für die Einrichtungen, kommen diese in das Haus, müssen sie sich bei der Leitung oder bei Kolleginnen anmelden. Besucher oder externe Handwerker benötigen einen Termin und müssen die Klingel benützen. Somit werden sie von einer Kollegin an der Haustüre abgeholt und begleitet.
Garten	Aufgrund unserer Räumlichen Begebenheiten, müssen die Krippenkinder immer erst eine mehrstufige Treppe überwinden um in den Garten zu gelangen. Hier ist immer höchste Vorsicht geboten. Im Krippenbereich gehen die Kinder immer nur in Begleitung der Fachkräfte in den Garten und spielen dort nie unbeaufsichtigt. Es wird immer darauf geachtet, dass die Gartentüren geschlossen sind und nicht selbstständig von den Kindern geöffnet werden können. Der Garten wird bei jeder Nutzung von den Kolleginnen in Augenschein genommen und auf mögliche Gefahrenquellen überprüft (Beschädigte Spielgeräte, Scherben, Zigarettenstummel, …)
Praktikant*innen, externe Aushilfskräfte, gelernte Vertretungskräfte	**Schulpraktikantinnen/ Aushilfskräfte ungelernt:** Dürfen nicht alleine mit den Kindern bleiben oder mit einer kleinen Kindergruppe in einem separaten Raum spielen. Schulpraktikantinnen / ungelernte Aushilfskräfte dürfen nicht wickeln oder die Kinder auf die Toilette begleiten. Muss die Fachkraft das Zimmer verlassen (Wickeln, Toilettengang, …) wird eine andere Fachkraft aus einer anderen Gruppe geholt, welche den Gruppenraum mit beaufsichtigt, bis die Kolleginnen wieder zurück im Gruppenraum ist. **Auszubildende/ FSJler:** Praktikanten*innen welche nur einmal in der Woche in die Einrichtung kommen, dürfen erst nach drei Monaten Einarbeitungs- und Kennenlernphase, nach Abwägung der Fähigkeiten durch die Anleiterin, eine kleine Kindergruppe alleine beaufsichtigen und betreuen. Praktikanten*innen welche in das Blockpraktikum kommen, dürfen erst nach einer Einarbeitungsphase von 2 Woche, nach Abwägung der Fähigkeiten durch die Anleiterin, eine Kindergruppe alleine beaufsichtigen und betreuen. **Gelernte Vertretungskräfte** Gelernte Vertretungskräfte die häufiger zu uns in die Einrichtung kommen, können im Notfall und auch über kurze Zeit (während des Wickelns, dem Toilettengang, …) die Gruppe alleine beaufsichtigen. Das Wickeln kann im Notfall übernommen werden, mit Einverständnis des Kindes. **Wickeln:** Praktikantinnen müssen grundsätzlich 1-2 Mal bei einer Fachkraft hospitieren. Anschließend begleitet die Fachkraft die Praktikantin zum Wickeln um sie Einzuweisen und während des Wickelns zu begleiten. Ob das Kind von der Praktikantin gewickelt wird, entscheidet selbstverständlich das Kind.

Neue Mitarbeiter*innen	Neue Mitarbeiterinnen durchlaufen eine 2-4-Wöchige Einarbeitungs- und Kennenlernphase. In dieser Phase wird sie in die Abläufe, Regeln und Gegebenheiten eingeführt und bekanntgemacht. Das Wickeln übernimmt die neue Kollegin frühestens nach zwei Wochen. Vor dem ersten Wickeln werden die Kenntnisse der neuen Kollegin abgefragt. Gegebenenfalls wird die neue Kollegin, gleich wie die Praktikanten*innen in das Wickeln eingeführt.

Die pädagogische Fachkraft im Kontext kindlicher Entwicklung- Prävention von Anfang an

Schutz vor seelischer und geistiger Gewalt

Bewusster Umgang mit unserer „Macht“ gegenüber den Kindern

Begleitung von Mahlzeiten

Muss ein Kind alles was es zum Vesper dabei hat oder was es zum Mittagessen gibt probieren:

Unsere Antwort ist Nein. Wir begleiten die Essensituation und sind bemüht die Kinder anzuregen, dass Essen zu probieren, zu erläutern, was das für eine Speise ist und wie sie schmeckt. Macht das Kind weiterhin deutlich, dass es das nicht essen möchte, dann akzeptieren wir das und setzen das Kind nicht weiter unter Druck. Bestechungsversuche oder Argumente wie „wenn du das nicht isst bekommst du keinen Nachtisch“ oder „wenn du das nicht probierst, dann bin ich echt sauer!“ sind für uns ein NoGo.

Sie haben das Gefühl Ihr Kind isst zu wenig und sie möchten, dass wir danach schauen, dass es mehr isst:

Wir können ihre Sorgen nachvollziehen, und wir sind stets bemüht die Kinder zum Essen zu motivieren und das Essen durch eine angenehme Essenssituation attraktiv und angenehm zu machen. Jedoch sehen wir es nicht als unsere Aufgabe die Kinder zu zwingen bestimmte Teile des Vespers oder des Mittagessens aufzuessen, weil Sie als Eltern das erwarten und wünschen. Auch dies macht das Essen für die Kinder nicht zu einem angenehmen und schönen Erlebnis.

Wir vertreten die Ansicht, dass ein Kind sich die Menge an Nahrung „nimmt“ die es braucht. Wir müssen mehr darauf vertrauen, dass auch schon ein kleiner Körper erkennt, was er braucht und wann er hungrig ist. Wenn das Kind nicht mehr essen möchte, dann zeigt der Magen an, dass er satt ist.

Drängen wir die Kinder dazu, mehr zu Essen, den Teller oder die Dose leer zu machen, weil sich das so gehört, dann signalisieren wir den Kindern, dass sie sich nicht auf ihr Körpergefühl verlassen können. Dadurch bewirken wir, dass der Magen der Kinder sich schon früh weitet und das Sättigungsgefühl übergangen wird. Das sind keine guten Voraussetzungen für ein gesundes Essverhalten.

Partizipation heißt Mitbestimmung- daher ist unser Grundsatz, dass das Kind auch mitbestimmen **darf, was und wie viel es von der gebotenen Speise essen möchte und in welcher Reihenfolge es die Komponenten isst**.

Schutz vor körperlicher Gewalt

Umgang von Nähe und Distanz

Wir arbeiten nach dem Grundsatz: „Sucht das Kind unsere Nähe und unseren Kontakt, bieten wir diesen an“. Wir zwingen uns keinem Kind auf, kein Kind wird geknuddelt, umarmt oder auf den Schoß genommen, wenn es dies nicht möchte oder nicht von sich aus den Kontakt sucht. Uns ist eine behutsame Kontaktaufnahme wichtig. Wir bieten unsere Hilfe an und reichen die Hand. Möchte das Kind jedoch unseren Körperkontakt nicht, respektieren wir das.

Nehmen wir Körperkontakt auf kündigen wir diesen sprachlich an.

Uns ist ebenfalls wichtig, auch auf unseren Körpergrenze zu achten. Ist uns ein Kontakt eines Kindes zu intim (In das T-Shirt greifen, Suche nach der Brust), machen wir dies auf behutsame Weise dem Kind deutlich. Auch in diesem Bereich, möchten wir den Kindern ein Vorbild sein.

Umgang von Nähe und Distanz zwischen Kind und Kind

Manches Kleinkind ist schon unheimlich kontaktfreudig und kuschelt gerne mit den anderen Kindern. Ein Kleinkind kann noch keine Körpersprache lesen und nimmt zum Teil nicht wahr, ob das andere Kind die Kuscheleinheit ebenfalls mag, oder nicht.

Wir beobachten hier genau und begleiten die Situation so, dass es für alle Kinder angenehm ist. Wird es einem Kind zu viel, holen wir es aus der Situation heraus.

Schutz vor sexualisierter Gewalt

Umgang mit der Wickelsituation

Die beziehungsvolle Pflege ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der Krippe. Aus diesem Grund gehen wir auf jedes Kind einzeln zu und fragen ob es mitkommen mag. Dies hat den Grund, dass wir dem Kind die Möglichkeit bieten möchten selbst zu entscheiden, mit welcher Kollegin sie zum Wickeln gehen möchte. Die Wickelsituation ist ein sehr intimer Moment und es ist uns wichtig, dass das Kind sich hierbei wohl und geborgen fühlt. Weil die Privatsphäre der Kinder wichtig ist, ist der Wickeltisch so hergerichtet, dass das Kind vor neugierigen Augen geschützt ist. Gleichzeitig ist der Wickelplatz so gewählt, dass die Kolleginnen nie völlig unbeobachtet und alleine mit einem Kind sind. Die Krippe als Schutzort ist uns wichtig!

Die Wickelsituation ist für die Kinder oft ein besonderer Moment am Tag. In dieser Zeit haben Sie die volle Aufmerksamkeit einer Kollegin und genießen das singen, spielen und sprechen auf dem Wickeltisch.

Wir beziehen die Kinder in den Wickelvorgang mit ein, das Handtuch und die Windel aus der Schublade holen, Windel aufmachen und zu machen sowie das Mithelfen beim Anziehen. Gleichzeitig begleiten wir unser Tun sprachlich, sodass das Kind weiß was mit Ihm passiert und was als Nächstes folgt.

Wir sind bemüht die Kinder zeitnah zu säubern und die Windel nach dem Stuhlgang zu wechseln, um die empfindliche Haut im Intimbereich zu schützen und weil wir davon ausgehen, dass eine trockene, saubere Windel zum Wohlbefinden des Kindes beiträgt.

Umgang mit der Entwicklung „Windel-frei“

„Sauberwerden“ ist ein Reifungsprozess, welcher zuerst im Gehirn beginnt. Die Nervenbahnen zwischen der Blase und dem Gehirn müssen sich erst bilden. Davor kann das Kind die volle Blase nicht spüren und dadurch auch nicht kontrollieren. Dieser Reifungsprozess findet, in der Regel,

zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat statt. Das bewusste Festhalten und los lassen des Stuhlgangs wird als lustvoll empfunden.

Beginnt das Kind zu bemerken, dass es Pipi oder Stuhlgang gemacht hat und die Windel voll ist, ist das ein Zeichen dafür, dass es an die Toilette herangeführt werden kann.

Für uns ist ganz wichtig, dass das Sauberwerden nicht von Zwang und Druck geprägt ist. Ist das Kind noch nicht bereit auf das Klo zu sitzen, Pipi oder Stuhlgang in die Toilette zu machen, dann braucht es hierfür noch Zeit.

Wir als pädagogisches Personal können diesen Prozess, gemeinsam mit den Eltern, anregen und unterstützen. Wir sehen das Sauberwerden jedoch nicht als primäre Aufgabe unserer Arbeit in der Krippe.

Benennung der Körperteile

Uns ist wichtig, dass die Kinder von Anfang an ein gutes Körpergefühl entwickeln. Das Kind soll lernen, dass jedes Körperteil wichtig und nennenswert ist.

Daher benennen wir die Genitalien genauso wie andere Körperteile auch. Um hier eine einheitliche Bezeichnung zu verwenden haben wir uns auf folgende Begriffe geeinigt: Penis, Scheide und Po.

Die Ausscheidungen werden bei uns wie folgt benannt: Pipi, Kacka.

Wir sind stets bedacht auf unsere Wortwahl und versuchen den Begriff „stinkt“ nur auf die Windel oder den Stuhlgang selbst zu verwenden. Bsp.: „Puuuuh deine Windel/ dein Kacka stinkt, wir müssen dich wickeln“. Sätze wie „Hier stinkt es aber“ oder „Du stinkst“ versuchen wir strikt zu vermeiden!

Umgang mit kindlicher Selbstbefriedigung

Jedes Kind entwickelt sich in einem eigenen Tempo, so auch im Bereich der psychosexuellen Entwicklung und der Körpererfahrungen. Das Kind erkundet seinen Körper und verweilt gerne dort wo es sich gut anfühlt und entspannt. Manche Kinder entdecken die Selbstbefriedigung schon als Kleinkind, andere erst im Kindergarten-, Grundschul- oder Jugendalter. Es ist daher ganz normal das auch Kleinkinder die Körpererfahrung machen, dass das Stimulieren der Genitalien durch streicheln, durch robben, reiben auf dem Boden oder an einem Stuhl, zu einem angenehmen und beruhigenden Gefühl führt. In der Krippe machen wir hin und wieder diese Beobachtungen, zum Beispiel beim Einschlafen, bei Müdigkeit, in Situationen in welchen sich die Kinder unbeobachtet fühlen oder Sie gerade nichts zum Spielen finden. Wir finden es wichtig, dass den Kindern diese Art der Selbstregulierung zugestanden wird. Ihnen bereitet die Stimulierung Freude und es wirkt tröstlich. Wenn der Rahmen und die Situation es zulässt, möchten wir die Kinder erst einmal nicht mit der Selbstbefriedigung unterbrechen.

Kleinkindern sind frei von Tabus, Ihnen ist nicht bewusst das Selbstbefriedigung etwas Intimes ist, dass man nicht in der Öffentlichkeit praktiziert. Uns ist es daher wichtig, dass das Kind es an einem ungestörten Ort tut, z.B. in der Kuschelecke oder in einer Höhle. Auch wenn die Kleinkinder das oft noch nicht bewusst Begreifen, wollen wir signalisieren, dass dies ein privater Moment ist. Genauso heißt das für uns, wenn Kinder zum Beispiel beim Frühstück oder im Morgenkreis mit der Selbstbefriedigung beginnen, wir Sie behutsam aus der Situation holen, eine andere Alternative bieten oder auch verbal dem Kind bewusst machen, dass das nun im Moment nicht geht da wir gerade in einer gemeinsamen Aktivität sind. Uns ist wichtig, dass sich das Kind nicht bloßgestellt oder beschämt fühlt. Auf der anderen Seite möchten wir nicht, dass die anderen Kinder der Gruppe durch mögliche Geräusche oder ungewohnte Bewegungen verunsichert werden.

Regeln und Umgang mit Doktorspiele/ Körpererkundungsspiele

Kleinkinder sind noch sehr Ich- Bezogen und haben daher hauptsächlich Interesse am Entdecken des eigenen Körpers (Eigenes Aussehen, Erkundung der Körperteile, Regulierung der Blase und des Darms, …). Das Interesse an anderen Kindern und deren Körper, wächst meist erst im Kindergartenalter. Trotzdem spielen auch die Kleinkinder mit einander und sind neugierig. Unsere Grundsatzregel für das gemeinsame Spiel lautet: Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt! Keine Perlen in die Nase oder Ohren, keine Gegenstände in den Mund und auch nichts in den Popo, den Bauchnabel oder die Scheide. Aus diesem Grund haben wir auch immer ein besonderes Auge darauf, wenn die Kinder sich gegenseitig als Arzt versorgen.

Oft ist in diesem Alter auch die Feinmotorik noch nicht so ausgeprägt, daher versuchen wir die Kinder immer wieder darin zu Begleiten wie eine behutsame Kontaktaufnahme funktioniert. Das Nein auch Stopp heißt und dass, wenn ein anderes Kind einen wegschiebt oder versucht weg zu laufen, es jetzt gerade den Körperkontakt, die Umarmung oder das Küsschen nicht mag.

Das Sexualpädagogisches Konzept

Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität

Den Begriff Sexualität verbinden viele Erwachsene mit Geschlechtsverkehr und mit Aufklärung darüber, welche frühestens im Grundschul- oder Jugendlichen Alter thematisiert werden sollte und bestenfalls erst später passiert.

Doch die Entwicklung der Sexualität umfasst ein viel größeres Feld und die Entwicklung der Sexualität beginnt schon mit der Geburt und verändert sich ein Leben lang.

Die Kindliche und die Erwachsenen Sexualität unterscheiden sich deutlich und haben verschiedene Ziele.

Das Kind erlebt seine Sexualität mit seinem gesamten Körper, sein Bedürfnis ist spontan, spielerisch, neugierig und unbefangen. Es empfindet seine Geschlechtsorgane genauso als Körperregion wie seinen Bauch, seine Beine und Hände. Es berührt und erkundet diese genauso wie seine anderen Körperteile und bemerkt, dass ein wohliges Gefühl entsteht, wenn es sich dort anfasst oder sich an einem Stuhl oder Kissen reibt. Das Kind macht hierbei wichtige Körpererfahrungen.

Die Sexualität von Erwachsenen folgt einer ganz anderen Intension. Sie folgt gezielt der Erregung und Befriedigung und richtet sich gezielt auf die Genitalien ab.

Hier eine kleine Gegenüberstellung um die Unterschiede zu verdeutlichen:

Kindliche Sexualität	**Erwachsenensexualität**
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Bewusster Bezug zur Sexualität
Auf Entspannung hin orientiert	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf Genitalien ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Unbefangenheit	Befangenheit

Psychosexuelle Entwicklung- Die Rolle des Körpers in der Identitätsentwicklung

Säugling, erstes Lebensjahr Beginn der psychosexuellen Entwicklung mit der Geburt	• „autoerotisch“ – auf sich selbst bezogen • Die „Orale-Phase“- „Lustgewinn“- über den Mund • Saugen an Brust und Flasche, alles in Mund stecken • Berührungen führen zu Nähe, Vertrauen und Wohlgefühl • Erkundung mit allen Sinnesorganen – Bindungsaufbau • berühren sich häufig, auch ihre Genitalien – eher zufällig – greifen, erleben angenehme Gefühle • spontane Erektionen bei Jungen, vaginale Lubrikationen bei Mädchen
Kleinkindalter, 2tes und 3tes Lebensjahr Entwicklung des Selbst-Bewusstseins Kindliche Neugier auf den eigenen Körper	• Masturbation ab ca. 2 Jahren, nicht sehr zielgerichtet, spielen Gedankenverloren an sich rum • beginnendes Interesse an Geschlechtsunterschieden • je kleiner die Kinder, desto weniger Scham • schau- und zeigelustig, Rock hochheben • „Anale- Phase“- bewusstes Festhalten und Loslassen ihrer körpereigenen „Produkte“ = Urin und Stuhlgang • Erprobung der Kontrolle über die Blase und den Darm, stolz wenn sie ihren Körper kennen • Erlangen von Selbstständigkeit durch Toilettengang • lernen erste Bergriffe für die Geschlechtsorgane
Kindergartenalter, 4tes und 5tes Lebensjahr Rollenspiele, z.B. „Vater-Mutter-Kind“	• ab ca. 4 Jahren „Doktorspiele“, Körpererkundungsspiele, Erkundung von Geschlechtsunterschieden, • Kinder praktizieren keine Erwachsenensexualität (Geschlechtsverkehr), imitieren sie aber manchmal aufgrund von Beobachtungen und ahmen diese nach (Zuhause, Medien) • Zunahme von Schamgefühlen • konkretere „Warum“-Fragen: alt genug für Fragen – alt genug für Antworten Kinderfragen die nicht beantwortet werden (wollen) – beflügeln die Phantasie mehr oder verunsichern die Kinder • Geschlechtsidentität • innige Freundschaften zu Gleichaltrigen (innige Umarmungen, kleine Küsschen, …)
Vorschulalter, 6tes Lebensjahr Rollenspiele, z.B. Verkleidung als gegengeschlechtliches Kind	• Abgrenzung zwischen Mädchen und Jungen • zunehmendes Schamgefühl, Unbefangenheit geht mit zunehmendem Alter verloren • Kinder verlieben sich auch in Erwachsene. • Bis hierhin noch kein detailliertes Wissen über die Sexualität Erwachsener. • Die sexuellen Aktivitäten geschehen ohne Zwang. Sie enthalten keine Erwachsenensexualität und keine aggressiven sexuellen Verhaltensweisen. • Provozieren mit Schimpfwörtern

Sexualpädagogik in unserem Krippenalltag

Uns ist es wichtig das Spielmaterial für die psychosexuelle Entwicklung ganz natürlich in den Alltag zu integrieren. Daher finden sich die Bücher zum Thema „Körper“ und „Windelfrei“ ganz natürlich zwischen den anderen Büchern im Regal. Genauso wie die Körperpuzzle oder das Material zur Sinnes- und Körpererfahrung.

Wir haben neue Babypuppen für das Rollenspiel angeschafft. Welche das weibliche und männliche Geschlecht haben, eines davon ist ein Baby mit den Körpermerkmalen für das Downsyndrom.

Für die Körpererfahrung finden sich, Bürsten in verschiedenen Stärken, Material für die Erprobung der Grobmotorik wie Mattenbausteine, ein Barfußweg, Bewegungsbaustellen und Podeste.

Immer wieder bieten wir auch Bäder mit verschiedener Füllung, zum Beispiel ein Kastanienbad im Herbst, ein Korkenbad oder ganz klassisch das Bällebad an.

Das Spielmaterial schafft Erfahrungen mit verschiedenen Oberflächen und Beschaffenheiten. Die Kinder können ganzheitlich erfahren und erproben was sich für sie schön anfühlt, welches Material hart oder weich ist, glatt oder rau ist, sich kalt oder warm anfühlt.

Um einmal im Jahr etwas intensiver auf das Thema einzugehen, haben wir jedes Jahr eine Projektwoche zum Thema „Ich und mein Körper“. Hierbei werden die verschiedenen Themen behandelt vom Thema Körperteile, Gefühle, Freundschaft und vieles mehr…

Fachlicher Umgang mit dem Thema

im Team

Das Thema Kinderschutz ist eines der wichtigsten Themen und Aufgaben in unserer Arbeit mit Kindern. Die Beobachtung und Begleitung der Kinder sind fester Bestandteil in unserem Alltag. In regelmäßigen Kindbesprechungen werden die Kinder analysiert und besprochen. Mögliche Anzeichen und Auffälligkeiten werden im vier Augenprinzip beobachtet und dokumentiert.

Alle Kolleginnen sind zum Thema „Sexualisierte Gewalt bei Kindern und Jugendlichen“ fortgebildet, einige Kolleginnen haben zusätzlich noch eine zwei Tägige Fortbildung zu diesem Thema besucht oder auch Fortbildungen zum Thema „Kindeswohlgefährdung und §8a“.

In gemeinsamen Teamsitzungen haben wir dieses Konzept erarbeitet und somit das Thema verinnerlicht und unsere Erfahrungen und Verhaltensweisen reflektiert und teilweise auch verändert.

Durch das Schaffen von gemeinsamen Verhaltensregeln und Abläufen können wir Sicherheit und Qualität schaffen.

Durch das gemeinsame erarbeiten von Ablaufschemata bei Verdacht und Vorfällen haben die Kolleginnen Handlungssicherheit gewonnen und können kompetent reagieren.

in der Elternarbeit

Die Eltern wurden von unserem Träger schriftlich darüber informiert, dass wir ein Schutzkonzept erarbeiten und welche Inhalte das Konzept umfasst.

Zudem bieten wir regelmäßig Elternabend zum Thema Kindeswohl und Schutz vor (sexualisierter) Gewalt an. Im Zuge der Erarbeitung haben wir eine Informationsbroschüre zum Thema Sexualpädagogik und Psychosexuelle Entwicklung von Kindern erstellt.

In unseren Einrichtungen sind darüber hinaus verschiedene Informationsbroschüren, Rund um das Thema, frei verfügbar.

In unseren jährlichen Elterngesprächen gehen wir bei Bedarf auf die Thematik ein und bieten uns als Gesprächspartner und Ratgeber an. Sind wir selbst Überfragt vermitteln wir an fachspezifische Beratungsstellen.

Ablaufschema Kindeswohlgefährdung

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. […]

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

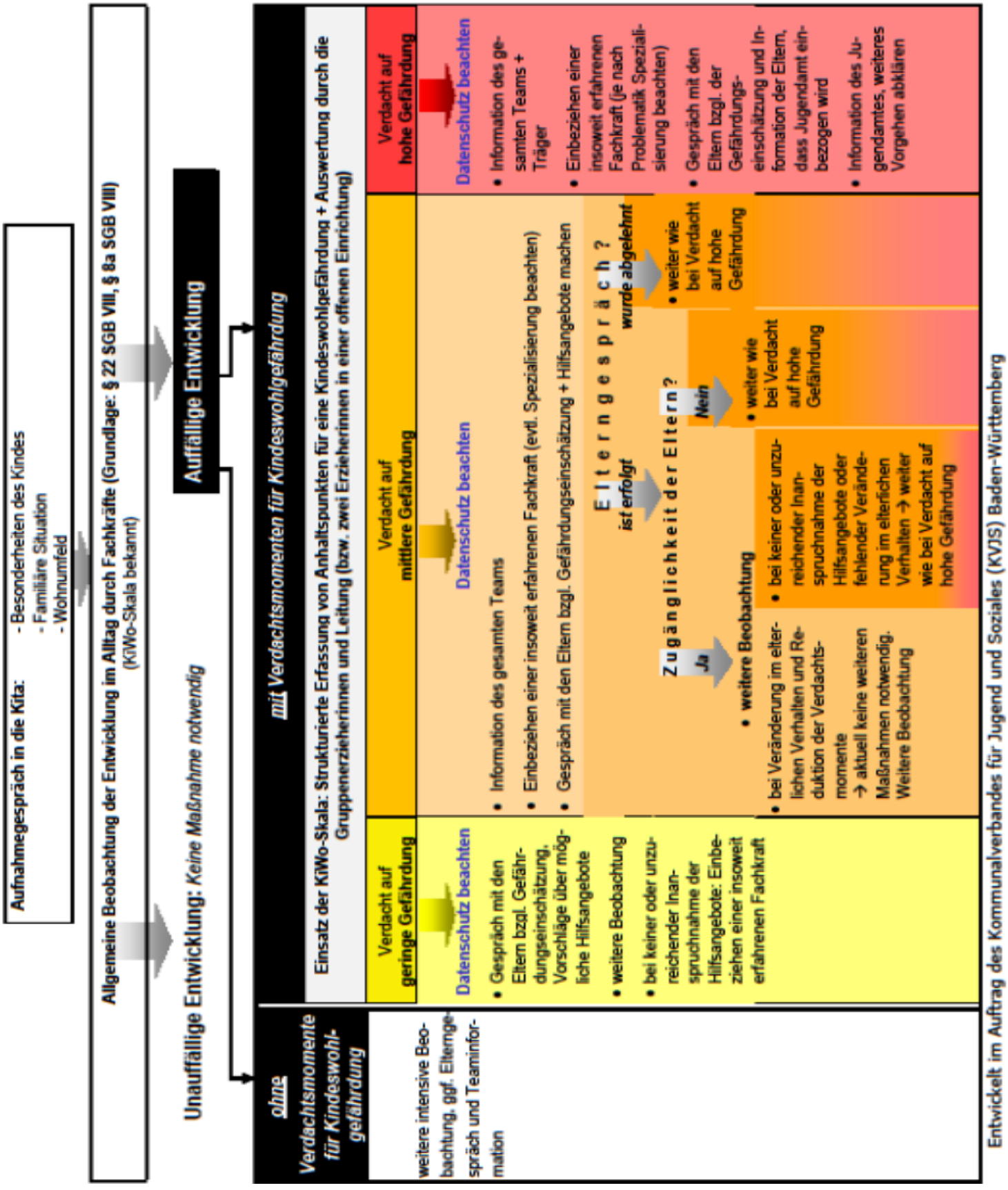
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Laut dem **§ 8a SGB VIII** haben alle Kindertageseinrichtung einen Schutzauftrag. Das heißt, wir sind dazu verpflichtet unsere uns anvertrauten Kinder intensiv zu beobachten und deren Entwicklung zu dokumentieren. Fällt uns in der Entwicklung oder im Verhalten des Kindes etwas auf, melden wir dies im Elterngespräch den Eltern zurück und überlegen gemeinsam wie wir die Entwicklung des Kindes optimal unterstützen können.

Bemerken wir, dass das Verhalten und die Fürsorge der Eltern nicht ausreichend dazu beitragen, dass sich das Kind optimal entwickeln kann oder diese möglicherweise sogar gefährdet ist, gehen wir auf die Eltern zu und versuchen zu bekräftigen und zu beraten was für die Entwicklung des Kindes richtig, wichtig und erforderlich ist. Wir bieten Hilfestellungen an und Vermitteln gegebenen Falls zu weiteren Beratungsstellen oder Fördermaßnahmen.

Wird die Gefahr von den Eltern nicht abgewandt und sie zeigen diesbezüglich keine Einsicht, oder unsere Beobachtungen und Einschätzungen (KiWo-Skala) zeigen, dass die Entwicklung und das Wohl

des Kindes massiv in Gefahr sind setzen wir uns, beratend mit der Insoweit erfahrenen Fachkraft in Verbindung. Diese Berät uns Fachkräfte und wir beschließen gemeinsam weitere Schritte und Möglichkeiten. Handelt es sich um eine massive Gefährdung durch Beispielsweise; physischen oder psychischen Missbrauch oder Gewalt, sind wir verpflichtet das Jugendamt einzuschalten.



Ablaufschema Übergriffiges Kind

Hin und wieder kommt es im Kindergartenalltag zu körperlichen oder auch sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Da es sich um Kinder handelt, wird hierbei nicht von Missbrauch, Tätern und Opfern gesprochen. Da die Intension und Motivation der Kinder bei einem Übergriff ganz andere sind wie bei einem Missbrauch welcher von einem Erwachsenen verübt wurde.

Häufig passieren solche Situationen im Rollenspielbereich, oder in Situationen in welchen sich die Kinder unbeobachtet fühlen. Bei diesem Thema ist es sehr wichtig zu differenzieren, ob die Kinder sich gegenseitig erkunden und vergleichen, ob das Spiel auf Augenhöhe passiert und ob beide Kinder einverstanden sind und die gegenseitigen Grenzen akzeptiert werden. Kinder sind sehr neugierig und wollen gerne alles wissen und sehen, daher passieren kleinere Grenzverletzungen oft unabsichtlich und aus einer Überschwangshandlung heraus. Beispielsweise dass das Fieberthermometer in den Po gesteckt werden möchte, da die Mama oder der Arzt das auch so machen. Oder weil der Junge jetzt unbedingt sehen möchte wie die Scheide von einem Mädchen aussieht.

Doch es gibt auch die Fälle, wo die Kinder aktiv die Machtsituation ausnutzen, weil das andere Kind jünger oder schwächer ist. Übergriffige Kinder mussten häufig selbst Missbrauch erfahren, beobachten regelmäßig übergriffiges Verhalten in der Familie oder haben Zugang zu nicht kindergerechten Filmen und Medien.

Oft wird das betroffene Kind dann unter Druck gesetzt oder bedroht und erduldet oder nimmt unfreiwillig an dem „Spiel“ teil.

PPT - Sexuelle Übergriffe unter Kindern PowerPoint Presentation, free download - ID:2722346 (slideserve.com)

Sexuelle Übergriffe unter Kindern unterscheiden sich durch…

Intensität	Motivation	Alter des Kindes
War das Übergriffige Verhalten einmalig oder wurde das Kind schon häufiger Übergriffig?	Handelt es sich in dem Spiel um sexuelle Aktivität- heißt Erkundung des Körpers, Rollenspiel, Zärtlichkeiten austauschen im gegenseitigen Einverständnis oder nutzt das stärkere Kind seine Macht aus und das „Spiel“ findet unfreiwillig statt.	In einem Körpererkundungsspiel müssen die Kinder in gleichem oder ähnlichem Alter sein. Ein fünfjähriges Kind darf nicht mit einem zwei Jährigen Kind Doktor und Patient spielen- Das Machtgefälle, das Wissen und die Motivation unterscheiden sich zu sehr!

Übergriff findet statt

(Kind wird zum Ausziehen gezwungen, Küsse werden erzwungen, Gegenstände werden in Körperöffnungen gesteckt)

Pädagogische Fachkraft greift ein

beobachtet das Geschehen oder wird von dem Betroffenen Kind oder von anderen Kindern über die Situation informiert.

Übergriffiges Kind

Das Übergriffige Kind wird aus der Situation geholt und erst einmal vom Betroffenen Kind getrennt. Bestenfalls wird dieses Kind einer anderen Kollegin zur Aufsicht gebracht.

Nachdem das Betroffene Kind versorgt und getröstet wurde. Wird anschließend das Gespräch mit dem Übergriffigen Kind gesucht.
Ihm wird ganz klar gemacht, dass es eindeutig eine Grenze überschritten hat und dass das ein absolutes NoGo ist. Ihm werden die Regeln nochmal klar aufgezeigt und deutlich gemacht, dass solch ein Vorfall nicht mehr passieren darf.

Betroffenes Kind

Vorrangig wird sich nach der Situation über das Betroffene Kind gekümmert. Die Situation war möglicherweise belastend für das Kind.
Das Kind darf die Situation schildern und es wird bekräftig, dass das Kind nichts falsch gemacht hat und dass das Verhalten vom Übergriffigen Kind nicht korrekt war.
Sowie das es erneut zu solch einem Vorfall kommt es rufen oder umgehend Hilfe holen darf!

Eltern werden über den Vorfall informiert

Die Eltern der beiden Kinder werden über den Vorfall informiert und darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Situation ausgiebig besprochen wurde. Dem Betroffenen Kind wurde Beistand geleistet und es wurde bestmöglich versorgt.
Mit dem Übergriffigen Kind wurde eindringlich gesprochen und Vereinbarungen wurde getroffen, dass sich so ein Vorfall nicht mehr wiederholt.
Es wird Rückgemeldet, dass im Team der Vorfall nochmals reflektieren und gegebenenfalls das Spielmaterial und der Raum nochmals überdacht werden, und künftig der Spielbereich vermehrt beaufsichtigen wird.

Das Kind wird wiederholt Übergriffig Wird das Kind wiederholt Übergriffig und es lassen sich nicht altersentsprechende, sexualisierte Verhaltensweisen beobachten, besteht intensiver Beobachtungs- und Handlungsbedarf- das Vier- Augen- Prinzip kommt zum Einsatz. Das Verhalten kann ein Anzeichen dafür sein, dass das Kind selbst Übergriffe oder Missbrauch erlebt oder erlebt hat. Das Kind wird wertneutral auf sein Verhalten angesprochen. Möglicherweise erzählt das Kind mehr über seine Erfahrungen. Nach Bedarf wird die Insoweit Erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen und weitere Schritte besprochen. Ein Elterngespräch wird in Erwägung gezogen. Mit dem Kind werden Regeln vereinbart oder bestimmte Spielbereich für eine gewisse Zeit gesperrt.	

Ablaufschema Übergriffige/r Mitarbeiter/in

Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte kommt in unterschiedlicher Häufigkeit und Intensität in jeder Kindertageseinrichtung vor. Wichtig ist jedoch, dass sie nicht hingenommen, sondern angesprochen und reflektiert werden. So dass es nicht zu wiederholtem übergriffigem Verhalten kommt denn Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und besonders in Kindertageseinrichtungen muss das der oberste Grundsatz sein.

Einmaliges Übergriffiges Verhalten

Kollegin ist gestresst, überfordert, möglicherweise alleine mit der Gruppe, Kind / er reizt die Kollegin aus

- ➔ Kollege*in wird laut und schreit, wird Handgreiflich (packt und zerrt am Arm, schlägt oder schubst, …), Bestraft das Kind übermäßig, stellt das Kind vor der Gruppe bloß, …

Andere Kollegin oder Leitung bemerkt das Übergriffige Verhalten

In der Situation- Kollegin aus der Situation holen und unterstützen, rückmelden dass man das Gefühl hat das sie mit der Situation überfordert ist und sich eine Auszeit nehmen soll.

Nach der Situation- Kollegin in ruhiger Minute ansprechen und rückmelden, dass man ihr Verhalten in der Situation zu massiv und übergriffig fand.
Es wird verdeutlich, dass solche ein Verhalten nicht geduldet werden kann und sie dringend ihr Verhalten ändern muss oder eine Strategie entwickeln muss wie sie mit Stresssituationen besser umgehen kann.

Übergriffige Kollegin muss sich beim Kind oder der Gruppe für ihr Verhalten entschuldigen.

Handgreiflicher Übergriff / massive Bestrafung muss der Leitung, dem Träger und den Eltern rückgemeldet werden

Wurde die Kollegin Handgreiflich oder die Bestrafung war übermäßig massiv, muss das Verhalten der Leitung gemeldet werden. Diese ist verpflichtet dies ebenfalls dem Träger mitzuteilen. Der Träger entscheidet dann, ob der Vorfall dem KVJS gemeldet wird.

Ebenfalls müssen die Eltern über den Vorfall in Kenntnis gesetzt werden.

Wiederholtes Übergriffiges Verhalten

Wird eine Kollegin wiederholt übergriffig, muss dies unbedingt der Leitung mitgeteilt werden**. Der Schutz des Kindes steht immer über dem Imageschutz der Kollegin oder der Einrichtung!**
Anschließend erfolgt ein Gespräch mit der Kollegin, und möglicherweise einer Trägervertretung. Das klare Signal muss sein, dass das Fehlerverhalten absolut inakzeptabel ist. Je nach Schwere des Vergehens muss es eine Konsequenz geben. Wie eine Supervision oder eine Fortbildung zum Thema Stress und gewaltfreier Umgang mit Kindern. Bei Uneinsichtigkeit sind Arbeitsrechtliche Schritte wie eine Abmahnung durch den Träger, arbeits- und strafrechtliche Konsequenzen oder eine Versetzung eine mögliche Konsequenz sein.

Wird das Fehlverhalten der Kollegin von den anderen toleriert und gedeckt, macht man sich in gewisser Weise mitschuldig und belastet sich selbst ebenfalls.

Eine ehrliche Entschuldigung bei dem/ der betroffenen Kind/er und eine Mitteilung an die Eltern ist unbedingt notwendig.
Das Verschweigen des Verhaltens gegenüber den Eltern, ist ein grobes Vergehen und wiederspricht dem Recht der Kinder auf ein gewaltfreies Aufwachsen.

Weitere Schritte

Der Träger entscheidet ob er nach der Information eine Meldung an das Landesjugendamt gemäß § 47 SGB VIII macht und/oder ob arbeits- und strafrechtliche Konsequenzen unabdingbar sind.

Eine offene Kommunikation mit den Eltern über den Vorfall ist ein wichtiger Schritt um das Vertrauen wiederherzustellen. Ehrlichkeit und eine klare Darlegung der Maßnahmen, kann vor weiterem Misstrauen und Vorwürfen durch andere Eltern, schützen oder diese eindämmen.

Je nach Schwere des Vergehens (Schläge, Missbrauch, sexueller Übergriff) ist es sinnvoll die Kollegin erst einmal zu Beurlauben. So kann die Situation im Kindergarten sich beruhigen und die übergriffige Kollegin ist aus der Schusslinie der Eltern.
Ob die Kollegin wieder in der Einrichtung eingesetzt wird oder der Träger sie weiter beschäftigt ist Fragwürdig.

Das bekanntwerden eines solchen Vorfalls hebt das Team aus seinen Angeln und eine große Verunsicherung und Schulgefühle breiten sich aus. Um den Vorfall zu reflektieren und um wieder Vertrauen und Zuversicht unter den Teammitglieder aufzubauen ist eine Supervision sinnvoll.

Mögliche Verhaltensmerkmale und Anzeichen für Missbrauch

Verhalten:

- Veränderung der Persönlichkeit
- Kind wirkt sehr in sich gekehrt, apathisch, depressiv
- Das Kind ist sehr weinerlich und emotional
- Das Kind reagiert schnell aggressiv
- Das Kind ist sehr unruhig und übermäßig aktiv
- Es verfällt in Träumereien-Tunnelblick
- Das Kind verweigert Tätigkeiten die bisher ganz gewöhnlich waren- Waschen, Zähneputzen
- Entwickelt Zwänge: Waschzwang, Essensverweigerung, Sättigungsgefühl wird ausgeblendet
- Selbstverletzendes Verhalten- Kopf gegen den Boden oder die Wand schlagen, verletzen mit scharfen Gegenständen

Entwicklung:

- Das Kind nässt oder kotet plötzlich vermehrt/ regelmäßig ein
- Das Kind macht Rückschritte in seiner sprachlichen Entwicklung / die Sprachentwicklung ist sehr verzögert und auffällig
- Sexualisierte Sprache
- Kind klagt ständig über Bauchweh
- Stark erhöhtes Schamgefühl
- Ablehnung von Körperkontakt

Situation:

- Kind wehrt sich plötzlich, massiv und wiederholt gegen eine bestimmte Abholperson
- Kind äußert vermehrt das es nicht mehr an bestimmte Orte, Personen, Hobbys möchte
- Kind kann bestimmte Verletzungen nicht nachvollziehen und gibt verschiedene Erklärungen ab
- Blaue Flecken an ungewöhnlichen Stellen (Ohr, Schenkel, Hals, Rücken)
- Nachahmen, nachspielen von Situationen, Übergriffiges Verhalten gegenüber anderen, schwächeren Kindern